



Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge Schweiz
 Groupe de travail de l'aumônerie d'urgence Suisse
 Gruppo di lavoro Assistenza spirituale in casi d'emergenza Svizzera

NFS-NEWS

7/09

28. August 2009

AN DIE MITGLIEDER DER AG NFS CH

Ihr könnt auf der Website www.notfallseelsorge.ch „AG NFS CH“ und dann „Mitgliederbereich“ antippen. Als Mitglieder der AG NFS CH könnt Ihr Euch registrieren lassen. Dann werdet Ihr ein Passwort erhalten, womit ihr alle im Mitgliederbereich abgespeicherten Informationen abrufen könnt.

Dank für Eure Mitgliederbeiträge!

Wir danken allen Mitgliedern, welche uns auch dieses Jahr bereits unterstützt haben. Wer es noch nachholen will, ist dazu herzlich eingeladen:

Raiffeisenbank 4528 Zuchwil, Bankenclearing: 80986, Postkonto: 45-4402-4,
 Kto. 64522.99 – Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge Schweiz.

GELESEN – GESEHEN - GEHÖRT

Im Fernsehen: „Schreiende Seelen“

Die posttraumatische Belastungsstörung PTBS, in 3 SAT am Montag, 31. August 2009, 18:00 Uhr - 18:30 Uhr

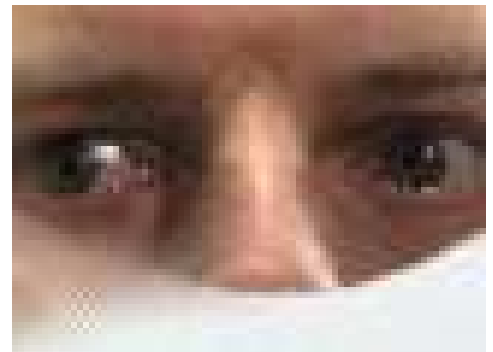
Film über Menschen, die durch einen extremen oder durch viele kleine Vorfälle an einer PTBS leiden.

<http://www.ptbs-hilfe.de/index.php?id=140>

Weltweit hat das Militär ein sehr traditionelles Männerbild: Soldaten dürfen keine Schwäche zeigen. Das gilt ebenfalls für Polizisten und Feuerwehrleute. Psychische Erkrankungen wie die Posttraumatische Belastungsstörung PTBS passen nicht in dieses Bild. Der Mythos vom "harten Mann" ist gerade für Soldaten äußerst folgenreich. Wenn der Sinn des Auslandseinsatzes in Frage gestellt wird und sich die Öffentlichkeit zuhause für die Leistung der Soldaten nicht interessiert, ist das zusätzlich belastend. Denn das Gefühl der Sinnhaftigkeit der beruflichen Tätigkeit ist von höchster Bedeutung. Gerade für die Verarbeitung von schwierigen Erfahrungen ist es ausschlaggebend, dass die Umwelt anerkennt, dass die Soldaten etwas Bedeutendes geleistet haben. Soldaten, die verwundet wurden oder Kameraden verloren haben, sind da oftmals besonders empfindlich. Experten glauben, dass nur rund ein Viertel der Erkrankten den Mut aufbringt, sich behandeln zu lassen. Bei den meisten Menschen ist die Scham stärker. An einer psychischen Erkrankung leidet man: und schweigt. Damit macht man sich und seinem sozialen Umfeld das Leben nicht selten zur Hölle. Es gibt viele Kranke, die große Angst haben, dass ihre Karriere durch die Bekanntgabe der Krankheit Schaden nehmen könnte. Gerade im Hinblick auf Traumata sollte aber eine Behandlung möglichst zeitnah erfolgen, um die rasche und vollständige Heilung zu ermöglichen.

Der Film „Schreiende Seelen“ zeigt an Beispielen eines ehemaligen Berufsfeuerwehrmannes, eines Soldaten und einer früheren Rettungs-Assistentin wie schnell sich ein Leben durch einen extremen Vorfall verändern kann.

Die Zahl der amerikanischen Soldaten, die an einer PTBS leiden, ist 2007 um fast die Hälfte gestiegen. Seit 2003 verzeichnete man nach der neusten Statistik mehr als 38.000 Fälle. Heer und Marineinfanterie, die die meisten Soldaten im Irak und in Afghanistan stellen, sind besonders betroffen. Das Heer verzeichnete 2007, dem Jahr mit den meisten amerikanischen Gefallenen im Irak-Krieg, 10.000 neue Fälle



von PTBS gegenüber 6.800 im Vorjahr. In den vergangenen fünf Jahren wurde bei mehr als 28 000 Heeressoldaten PTBS diagnostiziert, meldete die FAZ im Mai 2008.

Der Mythos vom „harten Mann“ ist gerade bei Soldaten sehr hinderlich. Wenn der Sinn des Auslandseinsatzes in Frage gestellt wird und sich die Öffentlichkeit zu Hause für die Leistung der Soldaten nicht interessiert, ist das zusätzlich belastend. Denn das Gefühl der Sinnhaftigkeit ist absolut wichtig für die Soldaten: Gerade für die Verarbeitung von schwierigen Erfahrungen ist es ausschlaggebend, dass die Umwelt anerkennt, dass die Soldaten etwas Wichtiges geleistet haben. Die Soldaten, die verwundet wurden oder Kameraden verloren haben, sind da besonders empfindlich.

Experten glauben, dass nur rund ein Viertel der Erkrankten den Mut aufbringen, sich behandeln zu lassen. Bei den meisten Menschen ist die Scham stärker, an einer psychischen Erkrankung zu leiden. Man schweigt und leidet, macht sich und seinem sozialen Umfeld das Leben nicht selten zur Hölle.

Es gibt viele Kranke, die Angst haben, dass ihre Karriere dadurch Schaden nehmen könnte. Gerade im Hinblick auf Traumata sollte aber eine Behandlung möglichst zeitnah erfolgen, damit die Störung nicht chronisch wird.

Die Kirchen rüsten sich vor Schweinegrippe

Im Moment wissen wir nicht, wie sich das H5N1 Virus entwickelt. Man geht allgemein davon aus, dass zwar die Mortalität nicht grösser sein wird als bei anderen Grippeerkrankungen. Was sich dagegen belastender auswirken könnte, wären krankheitsbedingte Absenzen am Arbeitsplatz. Andere Experten empfinden die entsprechenden Informationen und Tipps für Vorsichtsmassnahmen als Panikmache.

Die verschiedenen Kirchen raten vieles: zum Beispiel auf Begrüssungsküsse, Friedensgruss, Mund- und Kelchkommunion, Abendmahlskelch zu verzichten sowie die Weihwasser-Becken zu leeren. Eine Übersicht dazu unter:

<http://www.kath.ch/index.php?PHPSESSID=plcr0qeg5730358qcei4n7o5u1&na=0,0,0,0,d>

Der Bund beschäftigt sich mit der Idee einer Präpandemie-Impfung der Bevölkerung. Weitere Informationen unter: www.pandemia.ch, www.bag.admin.ch/pandemie, www.who.org.



Die normalen Schutzmassnahmen gelten auch für die Kirchen:

- Hände regelmässig und gründlich mit Wasser und Seife waschen.
- Beim Niesen oder Husten ein Papiertaschentuch vor Mund und Nase halten.
- Nach Gebrauch das Taschentuch in einem Abfalleimer entsorgen.
- Anschliessend Hände mit Seife waschen.
- Bei Gesprächspartnern einen Abstand von mindestens einem Meter wahren.
- Bei Begrüssung und Verabschiedung auf Händereichen, Umarmungen und Küsse verzichten.
- Tragen einer Hygienemaske, in von den Behörden empfohlenen Situationen.
- Grossen Menschenansammlungen fern bleiben.
- Räume oft und gut durchlüften.

VERANSTALTUNGEN

Handeln und Verhalten im Katastropheneinsatz

16. - 17.10.2009 in Zürich (12.00 bis 13.30 Uhr)

Modul 4: Handeln und Verhalten im Katastropheneinsatz; Aufgaben und Pflichten in leitenden Positionen im Grossschadensereignis; Gefühlsansteckung, Angst und Angstbewältigung im Grossschadensereignis; psychologische Aspekte bei Evakuierungen; Selbstschutzmassnahmen und Psychohygiene.

> Im Rahmen des Zertifikationslehrgangs Notfallpsychologie.

> Die Ausbildung befähigt zu psychologischer Akut- und Krisenintervention in Notfallsituationen und bei Grossschadensereignissen.

Veranstalter: Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie Zürich, <http://www.sbap.ch/>

8. Internationale Kriseninterventionstagung

Erfahrungen, Weiterentwicklungen und Zukunft der Krisenintervention

Universität Innsbruck

2.-3. Oktober 2009

Siehe <http://tagung.sve-psd.at/>

KIT/AB/SvE-Tagung 2010

Die Plattform Krisenintervention/Akutbetreuung veranstaltet ihre nächste Fortbildungstagung am 23.-24. April 2010 in Lustenau/Vorarlberg. Das Thema lautet „Der Würde auf der Spur - Vielfalt in der Kriseninterventionsarbeit“.

Diese Tagung wird organisiert von der Krisenintervention & Notfallseelsorge Vorarlberg.

Information und Anmeldung: <http://www.johanniter.at/seelsorge/index.php>



INFORMATIONSDREHSCHIEBE

Care-team Thurgau

Neue Leiterin: Dagmar Vejmola zieht neu im Thurgau die Jacke des Care-Teams an. Sie übernimmt die Leitung von Jörg

Bild: Urs Jaudas, Text: Stefan Borkert

Das Care-Team Thurgau hat eine neue Leitung. Dagmar Vejmola nimmt diese Aufgabe seit dem 1. Juli wahr. Neuer Stellvertreter ist Pfarrer Hansruedi Lees. Das Kriseninterventionsteam wird neu organisiert und soll zukünftig immer zu zweit ausrücken, wenn es aufgerufen wird.

Frauenfeld. Das Telefon mit der Nummer 144 klingelt. Es ist die Thurgauer Sanitätsnotrufzentrale. Bei einem schweren Verkehrsunfall ist ein Mädchen vor vielen Augenzeugen getötet worden. Die Polizei fordert das Care-Team an, um psychologische Erste Hilfe zu leisten. Das Kriseninterventionsteam ist rasch vor Ort. Informationen mit der Polizei werden ausgetauscht.

Die Polizei möchte, dass sie bei der Überbringung der Todesnachricht von einem Mitglied des Kriseninterventionsteams begleitet wird. Unter den Augenzeugen befinden sich auch Freunde des verunfallten Mädchens. Der Gemeindepfarrer ist auch schon am Unfallort. Aufgaben werden koordiniert, Gespräche geführt. Die Familie wird informiert und von Care betreut. Das schulische Kriseninterventionsteam Skit ist verständigt. Am kommenden Tag wird es in der Klasse des Mädchens ebenfalls psychologische Hilfe leisten. Nach sechs Stunden ist dieser Einsatz beendet.

Eine Erfolgsgeschichte

Kantonsarzt Max Dössegger lobt das Care-Team. Die Leute würden ehrenamtlich arbeiten. Die Motivation für das, was sie tun, sei wichtiger als Geld. Er habe noch nie Klagen über das Care-Team gehört. Es sei eine Erfolgsgeschichte.

Diese begann vor vier Jahren, als das Bevölkerungsschutzgesetz die Kantone zur Krisenintervention verpflichtete. Seit 2006 ist dafür Care Thurgau zuständig. Im Thurgau gibt es zwei Gruppen mit je 6 bis 7 Mitgliedern. Hinzukommen noch sogenannte Care-Givers von den Samaritern und Peers, die Angehörige der Rettungsdienste, Feuerwehr und Polizei betreuen. Jörg Baumeister, der das Care-Team bis Ende Juni leitete und es mit aufgebaut hat, sagt, dass man zu etwa 45 Einsätzen pro Jahr gerufen werde. Zum Glück habe es im Thurgau noch keine grossen Schadensfälle gegeben. Aber auch darauf sei das Care-Team vorbereitet.



Seit dem 1. Juli steht das Care- Team Thurgau unter der Leitung von Dagmar Vejmolá. Sie wird das Care-Team umstrukturieren. Statt mit einer Person, sollen künftig immer zwei Care-Mitarbeiter ausrücken, wenn das Care-Team angefordert wird. Ausserdem soll die Vernetzung noch mehr gefördert werden. «In Krisen Köpfe kennen», das seien die drei wichtigen Ks der Krisenintervention. Wenn man die Leute von Rettungsdienst, Feuerwehr und der Polizei persönlich kenne, dann ginge vieles schneller und man könne flexibler handeln.

Fachfrau mit Erfahrung

Dagmar Vejmolá ist auf dem Gebiet der Krisenintervention eine ausgewiesene Fachfrau und ist seit 1994 auch in der Leitung der Psychologischen Ersten Hilfe (PEH) des Kantons St. Gallen. Die 62-Jährige ist ausgebildete Fachpsychologin für Psychotherapie und Notfallpsychologin (FSP) sowie Psychotraumata-Therapeutin (DeGPT). Sie verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Notfallpsychologie und ist auf diesem Gebiet breit vernetzt.

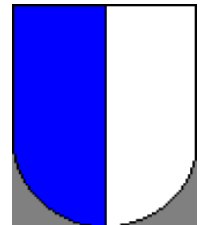
Das Care-Team Thurgau arbeitet nach den Richtlinien des Nationalen Netzwerks Psychologische Nothilfe (NNPN). Es leistet Einsätze in den Regionen Ost und West. Aufgabe ist es, Betroffenen von potenziell traumatisierenden Ereignissen zu helfen, möglichst rasch wieder in den Alltag zurückzufinden. Damit verbunden ist auch die Prävention von Trauma-Folgestörungen bei Betroffenen, Angehörigen, Zeugen sowie Einsatzkräften. Das Care-Team leistet 365 Tage rund um die Uhr Dienst. Es kommt zum Einsatz, wenn die üblichen Organisationen an ihre Grenzen stossen.

Ökumenische Notfallseelsorge des Kantons Luzern

Christof Hiller-Egli hat auf den 1. Juli die katholische Bereichsleitung der ökumenischen Notfallseelsorge des Kantons Luzern an Leo Elmiger-Schrag übergeben. Leo Elmiger ist Gemeindeleiter in Büron und wird zusammen mit Marcel Horni, ref. Pfarrer in Littau, die Notfallseelsorge operativ leiten.

Kontakt Daten und Adressen:

Marcel Horni, Ritterstrasse 59, 6014 Littau, Tel G 041 250 45 29, Tel P 041 250 13 58, Mobile 079 270 51 76 - Leo Elmiger-Schrag, Kath. Pfarramt Büron, Gallus-Steigerstrasse 8, 6233 Büron, Tel 041 933 12 81, F 041 933 24 73, E pfarramtbueron@bluewin.ch



Visionen aus Luxemburg

Die Akutgruppe Luxemburgs (GSP) www.suppsy.lu besteht aus freiwilligen, unbezahlten Mitgliedern, die auf ihre Neutralität stolz sind. Allerdings sind in unserem Team die Notfallseelsorger integriert und diese Notfallseelsorger treffen sich regelmässig, um auch die ‚aumônerie‘ der Feuerwehren zu gestalten.

www.aunonerie-sos.lu

Wenn wir für die Akutsituation zuständig sind, gibt es auch eine vom Familienministerium gesteuerte Gruppe, die bei komplexen Schadenslagen die Mittel- und Langzeitbetreuung übernehmen.

Es gibt viele Argumente damit die Kirche tätig werden kann und muss in der Akutphase. Eins sei erwähnt: Sowohl nach ICD 10 und DSM IV ist das kritische Ereignis traumatisierend, kann aber nicht als krankhaften Wert bezeichnet werden. Die Salutogenese ist Facharbeit der Theologie und gerne kann die Pathogenese von den Psychologen mit guten Therapiemethoden in Angriff genommen werden.

Beim Absturz einer französischen Maschine in Ägypten vor Jahren (2003?) hat die seriöse Zeitschrift PSYCHOLOGIES die Frage gestellt, warum dass die Kirchen den Psychologen den Platz überlassen. Was die trauernden Menschen brauchten waren keine PSY's, sondern Seelsorger.

Alarmierungsnummer +35 2 112 Abbé Leon Kraus, 9, av. Charlotte, L-5654 Mondorf, Luxemburg, leon.kraus@education.lu, FWS-Beauftragter der Kirche

Impressum: Paul Armin Bühler, Präsident AG NFS CH, Hauptstr. 32, 4528 Zuchwil SO
Tel. 032 685 32 82, F: 032 685 33 82, agnfs@notfallseelsorge.ch
Beachten Sie unsere Website: www.notfallseelsorge.ch